

Die Schönheit der CHANCE

Am WIENER AKADEMIETHEATER zeichnen Dörte Lyssewski und Nina Siewert in „Die bitteren Tränen der Petra von Kant“ derzeit mit Bravour den KOMPLIZIERTEN PERSÖNLICHEN NEUANFANG einer Modedesignerin nach. **flair** erzählen die Schauspielerinnen, warum man sich immer wieder neu erfinden sollte, wie man am Scheitern wächst und welchen Wow-Effekt ein Dior-Rock haben kann

— INTERVIEW Daniela Jasch — FOTOS Peter Garmusch

— In „Die bitteren Tränen der Petra von Kant“ ergreift die Titelfigur ihre zweite Chance – letztlich mit bescheidenem Erfolg. Welche zweite Chance haben Frauen für Sie, wenn Sex-Appeal und Co. ab einem bestimmten Alter nachlassen?

Dörte Lyssewski: Wenn man nur den Sex-Appeal hat, hat man vermutlich irgendwann ein Problem (*lacht*).

Nina Siewert: Frauen sind doch sexy, egal wie alt sie sind.

D.L.: Natürlich kann man sich mit der Zeit nicht mehr so sexy fühlen. Die Biologie spricht hier vom Reiz-Reaktions-Schema: In jungen Jahren läuft das mehr oder weniger von selbst. Und irgendwann funktionieren die Hebel, die man früher umgelegt hat, nicht mehr. Dann beißt eine Klientel an, die man gar nicht so im Visier hatte. Doch ich sehe da nicht diese Kategorie der zweiten Chance.

N.S.: Viele Frauen berichten mir, dass die Menopause eine unglaubliche Befreiung sein kann. Man ist nicht mehr auf den Uterus angewiesen und endlich von dieser Biologie befreit. Aber ich glaube auch nicht, dass es im Leben der Frau diesen ersten und dann den zweiten Bogen im Sinne dieser zweiten Chance gibt. Der Kern oder die Seele eines Menschen, den man vielleicht bewundert oder toll findet, bleibt immer derselbe.

— Wem haben Sie zuletzt eine zweite Chance gegeben?

D.L.: Inzwischen immer wieder mir selbst. Und das finde ich deshalb so wertvoll, weil es mir schwerfällt, mir selbst zu verzeihen und großzügig zu mir selbst zu sein.

N.S.: Ich sage nur: Ich vergesse nie, was ich verzeihen habe (*schmunzelt*). Also ich glaube an die zweite Chance im Sinne eines „Burn it down“-Phönix-Effekts. Nur denke ich, dass die Vorgeschichte immer auch bleibt. Wenn ich etwas gegen den Karren gefahren habe, sei es eine Theaterproduktion oder eine Beziehung, dann wird es schwierig, wieder komplett neu anzufangen. Eine schwäbische Freundin sagt immer: Aufg'wärmt schmeckt nur Gulasch. D.L.: (*lacht*) Großartig! Der Satz kommt über mein Bett!

— Wie gut sind Sie generell im Meistern Ihrer Krisen?

D.L.: Auf der einen Seite kann ich furchtbar schlecht sein, indem ich die gängigen Gesetzmäßigkeiten des Krisenmanagements nicht ergreife und durch mein Verhalten eher Brandbeschleunigerin bin. Auf der anderen Seite bin ich sehr diplomatisch und hilfsbereit. Wenn die Not groß ist, werde ich zur Mutter Theresa.

N.S.: Das Unfassbare ist, dass man auf Krisen nicht vorbereitet ist. Krisen kommen, wie das Verlieben, ganz plötzlich. Vielmehr stellt sich die Frage: Warum habe ich die Lawine auf mich zurollen lassen und sie nicht aufgehalten? Handeln ist angesagt.

DÖRTE LYSSEWSKI: Cardigan aus Feinstrick FENDI, Satinhose MARC CAIN, Kalbleder-Pumps PRADA NINA SIEWERT: Baumwollbluse MARC CAIN, Rock und Pumps DIOR



— Petra von Kant will lieben, ohne zu fordern. Eine *Amour fou* ist aber wegen der Besessenheit und der oft bestehenden Abhängigkeitsverhältnisse meist zum Scheitern verurteilt. Wie muss man in der Liebe scheitern, um lieben zu lernen?

D.L.: Ich denke, man muss sich das Scheitern erlauben. Wir gehen immer vom Gelingen aus. Aber letztlich findet in jeder Paarbeziehung eine gewisse Inbesitznahme statt. Jeder macht sich sein Bild vom anderen und vereinnahmt ihn auf die eine oder andere Weise. Zu lieben und nicht zu fordern ist wahrscheinlich das Schwierigste.

N.S.: Die Liebe beginnt meistens mit dieser unglaublichen Utopie, mit all diesen Fragen: Was sehe ich in dir? Was will ich von dir und warum? Das Stück erzählt auch von diesem Bruch, wie Liebe dann funktioniert. Wobei die Frage ist: Ist Liebe nur die Liebe am Anfang oder auch die Liebe, nachdem man sich schon fünfmal betrogen oder eine Wand durchgeschlagen hat? Fassbinder hat gesagt: Liebe ohne zu fordern ist das Ziel von allem. Ich bezweifle aber, dass das je funktionieren wird, denn Fordern ist wohl menschlich.

— Rainer Werner Fassbinder, der seine Macht beruflich wie privat ausgespielt hat, hat in Bezug auf das Stück auch Folgendes gesagt: Freiheit fängt da an, wo die Unterdrückung aufhört. Jedoch bekommt der Wille zur Macht dann wieder die Oberhand. Wie fühlt es sich für Sie als Frauen an, diese von Besitzgier geprägten Beziehungen zu spielen?

N.S.: Ausbeutung und Unterdrückung sind immer mit der Gesellschaft und den Menschen im Allgemeinen verbunden. Warum Menschen Macht ausüben, hat zwar sehr viel mit patriarchalen Strukturen zu tun, weil es ein Konzept ist, das wir seit Jahrhunderten praktizieren. Aber ich glaube nicht, dass Frauen weniger gefährlich sind, ihre Macht weniger missbrauchen oder weniger brutal sind. Sie tun es nur auf andere Weise und mit anderen Mitteln.

— „Du kannst neben jemandem einschlafen, aber SCHLAFEN musst du selbst. Wir sollten lernen, *Einsamkeit* zu ertragen“ —

— Nina Siewert

— In welchem Maße kann die Liebe uns helfen, nicht zu vereinsamen?

D.L.: Jemand hat einmal behauptet: Es ist nicht wichtig, geliebt zu werden, sondern zu lieben. Also ich glaube schon, dass dieses starke Gefühl zu einem bestimmten Menschen extrem wichtig ist, aber ich würde das nicht mit Einsamkeit verknüpfen. Nicht umsonst gibt es den Unterschied zwischen einsam sein und allein sein. Zu zweit sein und sich einsam fühlen – das muss die Hölle sein. Übrigens muss man die Menschen, mit denen man gerne zusammen ist, nicht unbedingt lieben. Stichwort Senioren-WGs. Es gibt zum Glück viele Modelle, die vor Einsamkeit schützen können.

N.S.: Für mich ist Einsamkeit gar nicht negativ besetzt. Denn letztlich ist jedes Wesen für sich, und die Momente, in denen man auf sich selbst zurückgeworfen ist, gibt es immer wieder – und das, obwohl man geliebt wird. Du kannst neben jemandem einschlafen, aber schlafen musst du selbst. Sterben auch. Deshalb glaube ich, dass wir als Gesellschaft gut daran tun, Einsamkeit ertragen zu lernen.

— Die Schauspiel-Ikone Hanna Schygulla, die in Fassbinders Verfilmung des Stoffes die Karin spielt, hat über Schönheit einmal festgestellt: „Je schöner die Frau, desto unglücklicher.“ Wie sehen Sie beide das?

D.L.: Eine gewagte These. Man muss wahrscheinlich so wahnsinnig schön sein wie Hanna Schygulla, um das beurteilen zu können.

N.S.: Schönheit kann allerdings auch eine Bürde sein.

— Könnte es da auch um die Angst gehen, nicht zu gefallen?

D.L.: Die Frage ist immer: Wem? Ich glaube, bei uns gibt diese Berufskrankheit, dass man das spielt, was die Leute sehen wollen – eine Art Servicetheater. Was mich und meinen Beruf betrifft, bin ich in dieser Hinsicht Autistin oder einfach arrogant. Die Bühne gehört mir. Ich fühle mich vom Publikum beschützt, aber ich will ihm nicht gefallen.

„DIE BITTEREN TRÄNEN DER PETRA VON KANT“ von Rainer Werner Fassbinder erzählt die Geschichte der Modedesignerin Petra, die nach dem Scheitern ihrer zweiten Ehe in eine Lebenskrise gerät. Die Beziehung zum Model Karin ist zunächst die Chance auf ein neues Liebesglück. Doch am Ende steht Petra wieder allein da. Das Stück gilt als Selbstreflexion Fassbinders und seiner eigenen von Machtmissbrauch geprägten Beziehungen. Infos: burgtheater.at

• DÖRTE LYSSEWSKI

wurde 1966 in Niedersachsen geboren. Nach ihrem Schauspielstudium begann sie ihre Karriere an der Berliner Schaubühne. Seit 2009 ist sie festes Ensemblemitglied am Wiener Burgtheater.

• NINA SIEWERT

wurde 1994 in Stuttgart geboren. Ab 2014 Schauspielstudium in Leipzig, danach zahlreiche Theaterengagements. Seit einem Jahr ist sie festes Ensemblemitglied am Wiener Burgtheater.



Stretchkleid FERRAGAMO Rechte Seite: Baumwollbluse MARC CAIN, Rock und Pumps DIOR

STYLING Suiqi Luk HAARE & MAKE-UP Regina Rossmair PRODUKTION Nora Palzenberger

N.S.: Ich finde es herrlich, nicht zu gefallen. Es ist großartig, wenn jemand sagt: Das, was du gemacht hast, hat nicht funktioniert. Denn daraus kann ich lernen. Und da sind wir wieder beim Scheitern. Es geht darum, hinzufallen – und es danach wieder zu versuchen. Und darum, daran zu wachsen.

— *Inwiefern geht es in Ihrem Beruf auch darum, sich gerade als Frau immer wieder neu zu erfinden?*

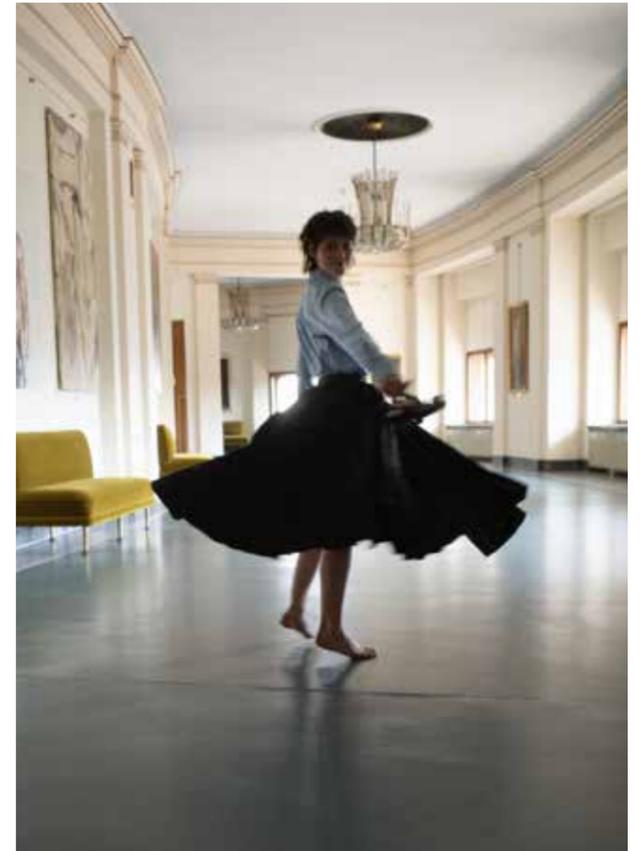
D.L.: Nun, mein Beruf ändert sich für mich nicht mit dem Älterwerden. Es ist mein tägliches Brot, mich immer wieder neu zu erfinden. Natürlich habe ich meine Erfahrungen, aber eigentlich fange ich jedes Mal wieder bei null an.

— *In Fassbinders Film stößt man auf diese Ästhetik zwischen Kunst und Kitsch. Die Kritiker sprachen damals von einer „im Glamour gefangenen, furchtbar verbitterten Frau“. Wie können Mode und Glamour einen gefangen nehmen?*

D.L.: Ich sehe Mode als eine Umhüllung des Körpers, mit der man sich immer wieder neu erfinden oder sich verschiedene Identitäten geben kann. Dieses Verkleiden im wahren Sinne des Wortes wird der Mensch wohl immer haben, seit er sein Fell verloren hat. Eine Art Urtrieb der Anverwandlung.

N.S.: Mode und Glamour sind Kunst. Schließlich geht es um Ästhetik und Schönheit. Und darum, wie ich mich fühle, wenn ich mich so oder so kleide. Wie ist es, wenn ich ein Band um den Kopf habe? Was macht es mit mir, wenn ich einen Sack oder ein tolles Kleid an habe? Und wie fühle ich mich überhaupt, wenn ich mich sehr schön fühle?

D.L.: Oh ja! Bei diesem Shooting haben wir uns übrigens sehr schön gefühlt (*lacht*). Diese tollen Kleider machen tatsächlich sofort was aus. Ehrlich gesagt waren wir vorher beide nicht so gut drauf. Und dann schlüpft man in so einen Dior-Rock und plötzlich: Wow! So ein tolles Outfit kann einen von außen so stärken.



— „Die Bühne GEHÖRT MIR: Ich fühle mich vom Publikum *beschützt*, aber ich will ihm nicht gefallen“ —

— Dörte Lyssewski

— *Inwiefern könnten Petra von Kants Modekreationen für den Entwurf eines neuen Lebenskonzeptes stehen?*

N.S.: In unserer Inszenierung ist es eher so, dass die Kostüme die Charaktere in ihrer Psychologie erfassen. Ich kann mir zum Beispiel nach einer Trennung die Haare abschneiden. Es sind zwar nur Haare, aber das

Äußere wirkt auf das Innere und umgekehrt.

D.L.: Ich kann mit bestimmten Outfits gezielt etwas zum Ausdruck bringen, um entsprechend wahrgenommen zu werden. Wenn ich gerade Schutz brauche, ziehe ich mich so an, dass mein Körper eher versteckt bleibt. Trage ich zum Beispiel im Flugzeug hohe Schuhe und Rock, wird mir sofort mit dem Koffer geholfen. Komme ich hingegen abgerockt mit Sweater und Jeans daher, hilft mir kein Mensch. Ich persönlich möchte mein Äußeres nicht instrumentalisieren, aber möglich wäre es durchaus!